

Der Feuerwehrmann.

Wochenschrift für Feuerlöschwesen.

Bezugspreis:
1 Mark
pro Quartal.

Organ des Feuerwehr-Verbandes der Rheinprovinz.
Organ des Westfälischen Feuerwehr-Verbandes.
Organ des Minden-Ravensberg-Lippeschen Feuerwehr-Verbandes.
Organ des Feuerwehr-Verbandes für das Herzogtum Oldenburg und
das königlich Preussische Jadegebiet.
Organ des Mecklenburger Feuerwehr-Verbandes.

Anzeigenpreis:
15 Pfg.
pro 4 gespaltene Zeile.

Nr. 4.

Barmen, den 23. Januar 1903.

21. Jahrg.

Preussischer Landes-Feuerwehr-Ausschuß.

Am 12. Januar war der Preussische Landes-Feuerwehr-Ausschuß in Berlin zu einer Sitzung zusammengetreten, in welcher alle Provinzial-Verbände vertreten waren. Als Vertreter des Herrn Ministers war Geh. Regierungsrat Richter erschienen; außerdem nahmen die bisher bereits angestellten Feuerlöschdirektoren sowie einige Direktoren von öffentlichen Feuer-Sozietäten an der Beratung teil. Das Protokoll der Sitzung werden wir später bringen und berichten daher jetzt nur über die Verhandlungen folgendes: Die Gesetzesvorlage betreffend Regelung des Löschwesens im Königreich Preußen ist fertig gestellt und wird in der kürzlich eröffneten Landtags-Sitzung zur Erledigung kommen; eine Vorlage bezüglich der Heranziehung aller in Preußen arbeitenden Versicherungsanstalten hat sich hingegen noch nicht ausarbeiten lassen, da die Vorerhebungen noch schweben. Die Errichtung eines Landes-Feuerwehr-Bureaus als Zentralstelle für das Feuerlöschwesen in Preußen, wie solche in Bayern vom Bayerischen Landes-Feuerwehr-Ausschuß eingerichtet ist, wurde für dringend wünschenswert bezeichnet, gleichzeitig aber erklärt, daß die Provinzial-Verbände die Kosten hierfür nicht aufbringen könnten; die Einrichtung kann daher erst erfolgen, wenn es gelingt, von anderer Seite hierfür Mittel flüssig zu machen.

Der bisherige langjährige Vorsitzende des Preussischen Landes-Feuerwehr-Ausschusses, Branddirektor Schulze-Delitzsch, Vorsitzender des Feuerwehr-Verbandes der Provinz Sachsen, erklärte, aus Gesundheitsrücksichten den Vorsitz niederlegen zu müssen; an seine Stelle wurde der Vorsitzende des Verbandes der freiwilligen Feuerwehren Westfalens, Branddirektor Stadtbaumeister *Modersohn* Anna zum Vorsitzenden gewählt.

Die Tätigkeit der freiwilligen Feuerwehren in den zwölf Monaten eines Jahres.

1. Im Monat Januar.

Die Tätigkeit der Feuerwehr wird von vielen, insbesondere von jenen, die keinen rechten Einblick in dieselbe gewinnen können, nicht entsprechend gewürdigt. Gar mancher glaubt, dieselbe beschränke sich auf einige Übungen im Sommer und auf einen oder anderen Brand. Das kann unmöglich besonders anstrengend sein und zu viel Zeit in Anspruch nehmen. Die ganze lange Zeit des Winters aber sei wenig oder gar nichts zu tun, da könne man ein beschauliches Leben führen. Der so urteilt, fällt ein ganz falsches Urteil. Nicht bloß während des Sommers hat die Feuerwehr genügend Beschäftigung, auch im Winter ist ihre Tätigkeit eine mannigfache. Es sei dieselbe für den Monat Januar in Umrissen skizziert.

Nach den Bestimmungen der Landes-Zentral-Verbände sind anfangs des Jahres sämtliche Mitglieder einer Feuerwehr zu verzeichnen und es ist dieses Verzeichnis meist bis Ende Januar vorzulegen; darum ist es notwendig, diese Verzeichnisse vollständig, richtig und ordnungsgemäß zusammen zu stellen. Alle Rubriken müssen ganz ausgefüllt werden. Das ist nun Sache des Kommandos und der Chargen. In einer hierzu bestimmten Sitzung wird die Mitgliedsliste des verflossenen Jahres Mann für Mann durchgegangen. Manche Lücke wird sich hierbei ergeben. Der und jener brave Kamerad ist durch den unerbittlichen Tod den Reihen seiner Mitkämpfer entzogen worden, er ruht in kühler Erde. Andere sind durch Kränklichkeit genötigt worden, aus dem Verein, dem sie Jahre lang mit Lust und Liebe angehört, auszutreten. Hier und da kommt es auch vor, daß Mitglieder, die brave Mitarbeiter gewesen, „hinausgeefelt“ werden. Die sich ergebenden Lücken sind nun entsprechend auszufüllen; für Ersatz muß gesorgt werden. Die gemachten Erfahrungen machen auch Verbesserungen der Mannschaften innerhalb der einzelnen Abteilungen wünschenswert oder mitunter sogar notwendig. Aus der Steigermannschaft müssen Mitglieder in die Spritzenabteilung verlegt werden, andere kommen wieder zur Sanität, kurz, es wird derart zusammengestellt, wie es für den Dienst — denn der allein ist ausschlaggebend — am besten ist. Die so verfaßten Listen werden dann weiter geleitet. In den meisten Feuerwehren wird auch im Januar die Jahres-Hauptversammlung abgehalten. Dieselbe ist erfahrungsgemäß immer sehr gut besucht, weshalb man den erschienenen Mitgliedern, Aktiven und Beiträgenden, auch etwas zu bieten hat. Deshalb ist diese Versammlung gut vorzubereiten. Es ist zunächst Sorge zu tragen, daß von einer hierzu geeigneten Person ein belehrender Vortrag gehalten werde. Derselbe ist entweder dem praktischen Feuerwehrdienst zu entnehmen oder es kann auch eine theoretische Frage erörtert werden. In einer Stadt, die elektrische Beleuchtung eingeführt hat, kann recht wohl das Verhalten der Feuerwehr gegenüber der elektrischen Anlagen“ oder die „Einrichtung der Handkraftspritzen für den elektrischen Betrieb“ zur Verhandlung kommen. In einem anderen Orte, wo man sich mit dem Gedanken der Anschaffung einer Dampfspritze trägt, wird über „die Dampfspritze und ihre Handhabung“ gesprochen werden können.

Hauptsache bleibt dabei immer, daß die Stoffe den Verhältnissen und der Gegenwart angepaßt sind, dann werden sie auch Interesse erregen und man wird ihnen gerne folgen. Nach dem Vortrage werden dann die einzelnen Berichte (Kassa-, Tätigkeits- und Brandberichte) zur Kenntnis gebracht, worauf Angelegenheiten, die Feuerwehr des Ortes betreffend, zur Verhandlung kommen.

Dem ersten Teile können Chorlieder, kleine humoristische Scenen und andere angeschlossen werden. Eine derartig vorbereitete Hauptversammlung wird stets gern besucht werden. — Die Leitung des Vereins sorge auch für den Eintritt geeigneter junger Leute in die Feuerwehr. Der Jahresbeginn ist hierzu am geeignetsten, denn die neuen Mitglieder nehmen an der geregelten Tätigkeit des Vereins durch alle Monate

teil und werden so am besten in das Wesen der Wehr eingeführt. Die Aufnahme solcher Mitglieder erfolge in der Hauptversammlung, man lege ihr einen großen Wert bei und nehme sie auch wirklich ernst. Dem neuen Mitgliede muß klar werden, daß es in eine Vereinigung von Männern aufgenommen wurde, welche ihre Tätigkeit dem Wohle der Mitmenschen widmen und schöne und erhabene Pflichten übernommen haben. Es werde ihm zu Gemüte geführt, daß es diese Pflichten freiwillig und ungezwungen übernommen habe, dieselben deshalb auch erfüllen müsse. Sicherlich wird dann auch stets eine würdige Haltung bei den Mitgliedern anzutreffen sein. Weiteres sorge die Vereinsleitung auch dafür, daß recht viele Mitglieder den fast bei allen Landes-Verbänden bestehenden Sterbekassen beitreten. Hier muß das Kommando mit gutem Beispiele vorangehen und diese gemeinnützigen Unternehmungen unterstützen. „Beispiele ziehen nach sich“, sagt das Sprichwort, die Wahrheit desselben wird sich gewiß bestätigen. Eine weitere Tätigkeit im Januar besteht darin, daß einige hierzu bestimmte Chargen ein- oder zweimal eine genaue Spritzenhausrevision vornehmen. Sie hat sich auf alle in demselben befindlichen Geräte, Utensilien und dergleichen zu erstrecken. Das in dieser Beziehung im Dezember bereits erwähnte hat auch für den Monat Januar zu gelten. Das Ergebnis der Revision ist dem Kommando mitzuteilen, damit Ungehörigkeiten abgestellt, Ausbesserungen vorgenommen, Ankäufe vorbereitet werden können und alles sich in vollkommener Ordnung befinde.

Für die Teilnahme am Böschwerke bei einem etwaigen Brande außerhalb des Ortes ist ein Zug der Mannschaft zu bestimmen, der „Feuerbereitschaft“ hält. Endlich kann in diesem Monate auch dem Vergnügen Rechnung getragen werden. Die Feuerwehr veranstalte einen Ball (Kränzchen) und lade außer den einzelnen Körperschaften auch alle Freunde und Gönner der Sache ein, die es gewiß als ihre Pflicht betrachten werden, durch ihr Erscheinen, oder wenn dies unmöglich, durch Beitragsleistung ihre Sympathien zu bezeugen. Dadurch wird die Feuerwehr nicht bloß in den Stand gesetzt, den Mitgliedern das Vergnügen möglichst billig zu gestalten, sondern auch noch einen Beitrag der Unterstützungs- oder Krankenkasse des Vereins zuzuführen. Unterrichtsabende empfehlen sich im Januar nicht, derselbe ist gerade die Zeit der meisten Vergnügungen in jedem Orte und die Mitglieder haben deshalb für ernste Sachen nicht Muße genug. Übrigens, wer das Vorangeführte gut erledigt hat, der hat des Guten genug getan. A. Reichl.
(Entnommen der Oster-Feuerwehr-Verbands-Zeitung-Brünn.)

Westfälischer Feuerwehr-Verband.

Kurz nach dem schweren Brandunglück, welches am 2. Dezember die Stadt Bochum betroffen, habe ich an Ort und Stelle die verschiedenen aus den Bochumer Blättern auch in andere Zeitungen übergegangenen Berichte, in welchen der ganzen Organisation des Böschwesens in Bochum und der freiwilligen Feuerwehr insbesondere mehr oder minder schwere Vorwürfe gemacht wurden, auf ihre Unrichtigkeit geprüft und freue mich, daß in öffentlicher Stadtverordneten-Sitzung dies von berufener Seite ebenfalls ausdrücklich festgestellt ist. Als Vorsitzender des Westfälischen Feuerwehr-Verbandes halte ich mich jedoch für verpflichtet, jenen leichtsinnigen — teilweise anscheinend auch böswölligen — Verleumdungen gegenüber auch meinerseits öffentlich zu erklären: „Die Bochumer Wehr — die freiwillige Feuerwehr und nicht minder die Berufswache — sind bei dem Rößerschen Brande mit äußerster Schnelligkeit zur Stelle gewesen und haben mit größter Aufopferung ganz vorzüglich gearbeitet! — Alle anders lautenden Berichte sind falsch!“

Ich bedauere unendlich, daß durch solche falschen Zeitungsnotizen, wonach zum Beispiel die Wehr u. a. sogar keine mechanische Leiter, kein Sprungtuch u. haben sollte, auch Kameraden aus anderen Wehren sich haben verleiten lassen, über die freiwillige Feuerwehr Bochum, eine Wehr, welche nach wie vor in Bezug auf Leistungen wie auch auf Ausrüstung an der Spitze unserer Verbandswehren steht, abfällig zu urteilen, und bitte die Kameraden dringend, darum in Zukunft bei solchen Berichten in den Tageszeitungen vorsichtiger zu sein; wir freiwilligen Feuerwehren müssen bedenken, daß es oft gerade darauf abgesehen ist, uns in den Augen des Publikums herabzusetzen. Wir haben die Verpflichtung auch hierbei einzutreten: Einer für Alle und Alle für Einen!

Kurz nach Bochum führte mich der Weg nach Schwelm. Wollte man einer Notiz in einem Schwelmer Lokalblatt glauben, mußte hier die Wehr bei einem Nachtbrande mehr als faumselig gearbeitet haben. Ich fand dagegen ein dreistöckiges Fachwerthaus an einer so steil ansteigenden Straße liegend, daß in dieser die Leiter bei der herrschenden

Fenilleton.

Der König hilft!

Erzählung von H. W. Eber.

(3. Fortsetzung.)

Oben in Deblin's Stübchen war bald die Lampe angezündet; das Feuer prasselte lustig im Ofen und verbreitete eine behagliche Wärme, und die drei Leute saßen in traulicher Unterhaltung am Tische beisammen. Plötzlich fuhr Wilhelm in die Brusttasche seines Rockes und brachte ein Päckchen zum Vorschein. „Da hab' ich Euch auch etwas aus der Fremde mitgebracht“, sagte er. „Fast hatt' ich's vergessen.“

„Kaffee!“ rief Vottchen angenehm überrascht, als sie das Päckchen öffnete. „Weißt Du aber auch, daß Du ihn eingeschmuggelt hast? Seit einigen Tagen ist es verboten, ungerösteten Kaffee in die Stadt zu bringen.“

„Das wußte ich nicht“, erwiderte Wilhelm. „Das Fellesen habe ich am Tore öffnen müssen, nicht aber meine Rocktasche.“

„Ein Glück für Dich und mich“, scherzte Vottchen. „Man hätte Dich dann vielleicht als Contrebande festgehalten. Nun sollten wir doch zu Ehren Deiner Ankunft ein Täschchen brauen.“

„Bedenke die Schnüffler!“ warnte Deblin, lächelnd mit dem Finger drohend.

„Die sind für heute müde“, versetzte Vottchen. „Es ist ja schon spät, und so nahe wohnt uns hoffentlich keiner, daß ihm der gute Duft in die Nase fahren könnte. Ich will doch hören, was Frau Billicke meint.“

Damit schlüpfte sie hinaus, um der Nachbarin die angenehme Nähr von unverhofft angekommenem Kaffee zu verkünden.

„Was die Billicke meinen wird, weiß ich im Voraus“, sagte Deblin, sein Lompseife aufs Neue stopfend. „Wenn der liebe Herrgott der die Wahl ließe, ob sie in den Himmel wolle, wo es keinen Kaffee gebe, oder lieber in die Hölle, wo sie jeden Tag ein Töpfchen schlürfen könne, ich glaube, sie nähme es des Kaffees wegen mit dem Satan auf.“

Und Meister Deblin hatte Recht. Die Nachbarin kam, obwohl sie in den letzten Tagen sehr zurückhaltend gewesen, sofort in freudiger Aufregung mit Vottchen herüber und hielt eine warme Ansprache, worin sie für sofortiges Brennen und Kochen des Kaffees eintrat. Ihre Überredungskunst gewann unschwer das Feld, Vottchen leistete gar keinen Widerstand, die Männer nur geringen. Allerdings wurde beschlossen, daß man zur Vorsicht nur ein kleines Maß Kaffee brennen solle, daß die Tür inzwischen nicht geöffnet werden dürfe, und daß Deblin und Wilhelm, um das verräterische Aroma nicht zu sehr aufkommen zu lassen, unterdessen ihren Tabak tüchtig in Brand halten sollten. Frau Billicke riet außerdem, die Tür einstweilen zu verriegeln; allein Deblin wollte das nicht zugeben; das sehe aus, als ob sie wunder was für ein Verbrechen vorhätten.

So wurden denn die verschiedenen Bisten unter allgemeiner Heiterkeit ins Werk gesetzt. Vottchen schüttelte in einer Kasserolle die grünen Bohnen über dem hellen Feuer des Ofens, Frau Billicke nahm die blauen Steinguttassen vom Wandbrett, wischte sie sauber aus, stellte sie auf den Tisch und holte aus dem Schränkchen den Mörser, worin die gerösteten Bohnen zerstoßen werden sollten, und die Männer qualmten wie die Schornsteine.

Plötzlich pochte es an der Tür, Deblin und Wilhelm sahen einander verblüfft an, und die Nachbarin stieß einen leisen Schrei aus. Vor den erschrockenen Stuben-

Glätte nicht hatte stehen wollen, und sah von dem Hause, trotz der 14° Kälte, welche in jener Nacht gewesen waren, nur einen Teil der Dachkonstruktion weggebrannt. Daß das eine vorzügliche Leistung der freiwilligen Feuerwehr Schwelm gewesen ist, wird kein Fachmann bestreiten. Aber gemäkelt mußte werden!

Könnte man doch all' diese Berichtersteller, welche in so frivoler Weise über die aufopfernde Tätigkeit der freiwilligen Feuerwehrleute absprechende Urteile in die Welt setzen, in solcher Nacht einmal einige Stunden an die Spritzen stellen oder nur ½ Stunde zur Unterstützung des Rohrführers kommandieren, sie würden einen anderen Begriff bekommen davon, was es heißt, sobald das Alarmhorn ruft, in jedem Wind und Wetter heraus müssen. Gott zur Ehr' dem Nächsten zur Wehr!

Wir freiwilligen Feuerwehrleute beanspruchen keinen Dank für unsere Arbeit, aber das beanspruchen wir, daß nicht unnütz gemäkelt wird und daß nicht auf die Erzählungen von Leuten hin, welche auch wieder erst von anderen etwas gehört haben, ohne jede Prüfung Berichte in die Welt gehen, deren Unrichtigkeit bei etwas Sorgfalt sofort und mit Leichtigkeit sich hätte feststellen lassen! Die Bochumer Zeitungen haben allerdings nachher Berichtigungen gebracht, manch anderes Blatt hat dies jedoch nicht für der Mühe wert gehalten. Das aber ist das Mindeste, was wir erwarten dürfen, daß, wenn die Unrichtigkeit jenes Berichtes erwiesen ist, jede anständige Zeitung nicht ansteht, ihren Lesern auch den richtigen Sachverhalt mitzuteilen.

Moderjohn

Vorsitzender des Westfälischen Feuerwehr-Verbandes.

* * *

* **Bochum.** In der Versammlung der freiwilligen Feuerwehr am 13. Januar wurde beschlossen, das Verbandsfest des Westfälischen Feuerwehr-Verbandes am 5. und 6. Juni in Bochum abzuhalten.

* * *

* **Castrop.** Am Sonntag, 12. Januar, Abends, fand hier selbst die erste Versammlung der freiwilligen Bürgerfeuerwehr im Vereinslokal beim Kameraden

Westerbusch statt, unter Vorsitz des II. Chefs Herrn Sinder. Dieser erstattete Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr. Hiernach hat die Wehr 56 aktive und 60 passive Mitglieder. Gesamtübungen fanden 15 und Abteilungsübungen 10 statt, bei 5 Bränden wurde die Wehr alarmiert. Ein Feuerwehrmann erlitt einen Unfall, der ihn 12 Tage arbeitsunfähig machte. Dann besitzte die Wehr eine 24 Mann starke Sanitätskolonne. Dem Kassierer wurde für die exakte Führung der Kasse Decharge erteilt, der Abschluß war ein guter. Bei der nun folgenden Vorstandswahl wurden folgende Kameraden gewählt: Herr Bürgermeister Wynen, erster Chef; W. Sinder, zweiter Chef; C. Meibert, erster Spritzenführer; Peter Koisten, zweiter Spritzenführer; L. Vielhaber, erster Steigerführer; H. Friedrichs, zweiter Steigerführer; C. Köllmann, erster Hydrantenführer; Josef Radhoff, zweiter Hydrantenführer; W. Lauf, Hornistenführer; H. Steinkühler, Schriftführer; A. Hoffmann, Kassierer; Peter Mönich, Führer der Sicherheitsmannschaften; W. Henze, Gerätewart. Als Vereinslokal wurde das bisherige des Kameraden Westerbusch beibehalten. Der Herr Amtmann Barsels, bisher erster Chef wurde als Ehrenchef gewählt in Anbetracht seiner Verdienste, die er sich um die Wehr erworben hat.

* * *

* **Soelde,** 16. Januar. Am Mittwoch den 14. d. M., Abends gegen 10 Uhr, wurde die Feuerwehr unserer Gemeinde alarmiert. Es brannte die Werkstat des Klempners Aug. Lemmes. Die Feuerwehr griff das brennende Gebäude mit Spritze und Hydrant an, sodaß das Feuer in kurzer Zeit gelöscht war. Anwesend war 12 Wehrleute

* * *

* **Soelde,** 10. Januar. Am Mittwoch den 7. Januar d. J. brannte in unserer Gemeinde die Kohlenwäsche der Zeche Freiberg bis auf die Umfassungsmauern nieder. Gegen 2 ½ Uhr Nachts wurde die Feuerwehr Soelde durch einen Boten der Zeche alarmiert, weil das Feuer in Soelde selbst nicht gesehen werden konnte. Das Schachtgebäude hinderte den Einblick. Die Feuerwehr war in kurzer Zeit in Stärke von 17 Mann vertreten. Die Feuerspritze trat nicht in Tätigkeit, weil die Hydranten der Zeche genügend Wasser lieferten und das Feuer auf seinen Herd beschränkt werden konnte.

* * *

* **Weitmar.** Von der freiwilligen Feuerwehr des Bezirkes Nord war an die Direktion der Westfälischen

insassen stand Damerow und überslog mit schadenrohem Lächeln die Scene, indessen Vottchen entsetzt die Kasserolle aus ihren zitternden Händen fallen ließ, daß die halbgebräunten Bohnen unter und um den Ofen kollerten. Mit den Worten: „Hier wird Kaffee gebrannt. Ich muß die Jungfer um den Brennischen bitten,“ wandte sich Damerow lauernd an Vottchen.

„Da könnte ein Jeder kommen,“ entgegnete Wilhelm erregt.

„Erst beweise er uns, daß er von Amtswegen nach Kaffee schnüffeln darf, dann wollen wir ihm antworten!“ rief Deblin zornig.

„Das will ich Euch schon beweisen,“ versetzte Damerow erboht, und zeigte seine Marke vor, ein rundes Blech mit umschriebenem königlichen Wappen und einer Nummer. „Allons, den Brennischen, Jungfer!“ befahl er, Vottchen unsanft am Arme packend.

„Wird er die Jungfer loslassen!“ rief Wilhelm aufgebracht und stieß Damerow zurück. „Nicht mit ihr, mit mir hat Er es zunächst zu tun.“

„Was?“ Er elendiger Kleisterschmierer will sich mir widersetzen!“ schrie Damerow ihn hochmütig an.

„Und Er, der ein Diener des Königs sein will, unterfängt sich, friedliche Bürgerleute in ihren vier Pfählen mit niederträchtigen Schimpfnamen zu traktieren? Vern' Er erst Lebensart, eh' er wiederkommt!“ rief Wilhelm, faßte den Kaffeeriecher kräftig im Genick und warf ihn zur Tür hinaus.

„Klug war das am Ende nicht, aber es geschieht dem Burschen recht,“ sagte Deblin; draußen fing es unterdessen aber mörderisch zu schreien an. „Hülfe! Man maltätirt des Königs Beamte. Hülfe!“ scholl Damerow's Stimme durch's Haus. Türen wurden aufgemacht und zugeschlagen, auch andere Stimmen wurden laut, und

ehe die vier oben so recht zur Bestimmung kamen, schritt es klirrend und mit regelmäßigem Tapp! Tapp! die Treppe herauf. Ein unglücklicher Zufall hatte gerade eine Nachtpatrouille am Hause vorübergeführt; sie war dem Lärm gefolgt, und Damerow führte sie jetzt unter heftigen Anklagen wider Deblin und die Seinigen nach dem Stübchen zurück.

Ein Korporal trat mit sechs Mann ein, Damerow wies mit wütender Geberde auf Wilhelm. Der Führer der Patrouille sagte barsch zu diesem: „Er hat sich an einem königlichen Beamten vergriffen. Er ist mein Arrestant. Vorwärts, Marsch!“

Vottchen und Frau Billcke rangen die Hände, Wilhelm erblaute und wollte aufbegehren, aber Deblin sagte: „Ruhig, Kinder! Das führt zu nichts. Es wird sich schon herausstellen, auf wessen Seite das größere Unrecht liegt.“

„Du hast Recht, Onkel,“ sprach Wilhelm, zog sich einen wärmeren Rock an, reichte der tränenreichen Braut und den beiden Anderen die Hand und ließ sich ruhig abführen. Frau Billcke konnte sich aber dabei nicht enthalten, vor Damerow, welcher als Kaffeeriecher mit einem Schläge ihre ganze Sympathie verherzt hatte, ein paar Mal heftig auszuspucken, womit sie offenbar sagen wollte: „Wui Teufel, ein Kaffeeschüffler gilt mir als das jämmerlichste Geschöpf auf Gottes Erdboden.“

Daß nun aus dem Familienkaffee nichts wurde, braucht der Erzähler kaum noch besonders zu bemerken. Die Nachbarin las zwar die unglückseligen Bohnen alle einzeln vom Boden auf, aber Niemand mochte jetzt weiter etwas mit ihnen zu schaffen haben. Vottchen vergoß helle Tränen, die Alte schmückte auf Damerow, dem sie solche Niedertracht in ihrem ganzen Leben nicht zugetraut habe, und Meister Deblin starzte, die längst kalt gewordene Pfeife

Provinzial-Feuer-Sozietät das Ersuchen gestellt worden, die Kosten für die Ausbesserung der Geräte und Schläuche, die bei der so erfolgreichen Löschung des Schadenfeuers im Dezember hart mitgenommen waren, zu erstatten. Es wurde darauf geantwortet: „Wenn wir den Wehren jedesmal, wo sie in Tätigkeit treten, Belohnungen zuerkennen wollten, so blieb uns für den eigentlichen Zweck, der uns zur Förderung des Löschwesens der Provinz zur Verfügung stehenden geringen Mittel, den Gemeinden resp. Wehren bei Beschaffung von größeren Feuerlöschgeräten behülflich zu sein, nichts übrig, zumal wir schon seit 1892 zur Verbesserung des Feuerlöschwesens in Weimar den ansehnlichen Betrag von 1690 M. aufgewendet haben.“ Zum Schlusse heißt es, die Beschaffung eines Dreiwegehahnes sei die Sache der Gemeinde.

* **Warten.** Die auf den Abend des 14. Januar anberaumte außerordentliche Generalversammlung der freiwilligen Feuerwehr, zu welcher die aktiven Mitglieder eingeladen waren, wurde um 9 Uhr vom I. Chef H. Flunkert eröffnet. Anwesend waren 21 Mitglieder. Nachdem der I. Chef die Anwesenden zum neuen Jahre begrüßt, ermahnte er die Mitglieder, auch in diesem Jahre treu zusammen zu halten. Alsdann verlas derselbe einen kurzen Jahresbericht. Leider ist im vergangenen Jahr ein treues Mitglied, Joh. Koulund, gestorben, zu dessen Andenken sich die Mitglieder von ihren Sizen erhoben. Kamerad Schallan erstattete Bericht über die Kassenverhältnisse; die Einnahmen betragen 457,02 M., die Ausgaben 438,84 M., sodaß ein Bestand von 18,18 M. verbleibt. Dem Kassierer wurde für die musterhafte Führung der Kasse, nachdem dieselbe für richtig befunden, Entlastung erteilt. Die Stärke der Wehr beträgt 27 aktive und 34 passive Mitglieder. Zu Bränden ist die Wehr im verfloffenen Jahre 2 mal ausgerückt. Bei der neu zu erfolgenden Neuwahl des Vorstandes wurde der alte Vorstand einstimmig wiedergewählt. Derselbe setzt sich wie folgt zusammen: Schlossermeister Flunkert, I. Chef; Restaurateur Vock, II. Chef; Kaufmann Schallan, Kassierer; Bauführer Heite, I. Schriftführer; Anstreichermeister Nathans, II. Schriftführer; Schuhmachermeister Höving, Gerätewart.

Unser alter Spritzenmeister Schwarzbach wurde ebenfalls wiedergewählt. Ferner soll eine Liste zirkulieren bei denjenigen Bürgern an der St. Lütgendortmund, welche noch nicht Mitglieder sind, um dieselben als aktive oder passive Mitglieder zu gewinnen. Nachdem noch

3 neue Mitglieder aufgenommen, wurde die heutige Versammlung vom I. Chef geschlossen mit der Devise: „Alle für Einen, Einer für Alle.“ — Hierauf trat die Fidelitas in ihre Rechte, welche die Kameraden noch recht lange zusammenhielt.

* **Gosfede.** Die freiwillige Feuerwehr zählte am Jahresanfang 53 Mitglieder. Der Jahresbericht konstatiert eine gedeihliche Entwicklung der Wehr. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt. Der Chef, Herr C. Bleckmann, leitet die Wehr nunmehr seit 20 Jahren.

Aus dem Feuerwehverband der Rheinprovinz. Generalversammlung der freiw. Feuerwehr Solingen.

* **Solingen.** Am 19. Januar, Abends, fand im Steinijanzschen Saale die Generalversammlung der freiwilligen Feuerwehr statt. Dieselbe war äußerst gut besucht. Der erste Chef der Wehr, Herr Oberbürgermeister Dickel, eröffnete die Versammlung, begrüßte die Erschienenen und gedachte vor dem Eintritt in die Verhandlungen der 4 Kameraden Ernst Kuhn, Peter Weber, Cornelius Clarenbach und Josua Ohliger, die der Tod im letzten Jahre aus der Mitte der Wehr riß. Sie waren uns alle vier recht liebe Kollegen, so fuhr der Herr Oberbürgermeister fort, Herr Clarenbach und Herr Ohliger zählten überdies mit zu den Gründern der Wehr. Ihr Andenken soll bei uns stets gewahrt werden und zu ihren Ehren wollen wir uns heute von unseren Sizen erheben. (Geschicht.) — Der Herr Oberbürgermeister warf dann einen Rückblick auf das verfloffene Jahr, insbesondere auf das in selten schöner Weise verlaufene 11. Rheinische Feuerweh-Verbandsfest, das im Sommer in unseren Mauern gefeiert wurde. Dank der einmütigen Arbeit aller Kreise sei das Fest zur Zufriedenheit nicht nur der Wehr, sondern auch der Bürgerschaft und der auswärtigen Wehren ausgefallen, wie zahlreiche Dankbekundungen zum Ausdruck brächten. Ein überaus herzliches Dankschreiben vom Ausschusse des Rheinischen Feuerweh-Verbandes wurde vom Oberbürgermeister verlesen. Insbesondere dankt der Ausschuss darin den Herren Oberbrandmeistern Kunze und Lütters, deren eifriges Arbeiten das Gelingen des Festes in erster Linie zuzuschreiben sei. — Ferner wies der Herr Vorsitzende darauf hin, daß Solingen im letzten Jahre Glück mit den Bränden gehabt, nur 12 Schadenfeuer haben stattgefunden.

immer noch in der Hand haltend, und still vor sich hinbrütend, in die Ecke, wo Wilhelms Felleisen hing. Man ging zu Bette, aber Deblin hörte Lottchen noch lange in der Kammer schluchzen; er selber schlief erst lange nach Mitternacht ein und litt an unruhigen Träumen.

Am nächsten Morgen, als Deblin eben gehen wollte, um sich nach dem Schicksale Wilhelm's zu erkundigen, trat wieder Frau Billicke hastig bei den Nachbarn ein. Sie hätte bereits herumgehört — erzählte sie — um zu erfahren, wie die Arrestierung Wilhelm's weiter verlaufen sei. Mit einer gewissen Genugtuung berichtete sie, daß dessen Abführung in einer weiterhin gelegenen Straße noch zu einem kleinen Tumulte geführt habe. Eine Anzahl junger Leute, die aus einer Tabagie gekommen und die Ursache der Wegführung Wilhelm's vernommen, hätten Partei für ihn ergriffen und seine Freilassung erzwingen wollen. Das sei ihnen zwar nicht gelungen, die Wache habe vielmehr noch einen der ärgsten Schreier festgehalten, aber doch sei Damerow als Angeber tüchtig durchgeblät worden. Überall herrsche eine große Erbitterung wegen der Kaffeeriecher, und vorhin erst habe sie am Fürstenhause ein possierliches Bild hängen sehen. Darauf sei der alte Fritz abgebildet gewesen, wie er auf einem Schemel sitze, eine Kaffeemühle zwischen den Knien halte und wacker Kaffee mahle. Ein Haufe Volkes habe, Bemerkungen darüber austauschend, davor gestanden. Sie sei aber endlich davon gegangen, denn plötzlich habe es unter den Leuten geheißt, der König komme geritten. —

Daß der große Friedrich über eine solche Karrikatur hoch erhaben und weit davon entfernt war, darüber in Zorn zu geraten, ahnte die gute Frau allerdings nicht. Wäre sie noch ein wenig stehen geblieben, so würde sie es miterlebt haben, wie der König einen Heiden mit dem Befehle schickte, das Bild niedriger zu hängen,

„damit die Leute,“ wie er gesagt, „sich die Köpfe nicht auszurenten brauchten,“ und sie würde gesehen haben, wie das Bild alsbald von denen, die es vorher kritisiert, heruntergenommen und unter Hochrufen auf den „alten Fritz“ in tausend Fetzen zerrissen wurde.

Was die redselige Alte erzählte, war für Lottchen und ihren Onkel ein geringer Trost. Ja, Meister Deblin meinte, der Versuch der Nachtschwärmer, Wilhelm die Freiheit zu verschaffen, werde diesem vielleicht nur noch mehr Ungelegenheiten bringen. Man werde die Schuld solchen ungefährlichen Treibens ihm auch noch mit aufbürden.

Und der Alte hatte damit nicht Unrecht. Als er im Laufe des Tages von der Stadtvoigtei heimkam, wohin er auf Rundschaft gegangen war, brachte er trübselige Nachrichten. Es war nicht daran zu denken, daß Wilhelm seine Freiheit bald wieder erlangen werde. Damerow war mit heftiger Anklage gegen ihn aufgetreten. Deblin's Zeugnis hatte man, da er von der beklagten Partei sei, zurückgewiesen. Er habe Gott zu danken, hieß es, wenn man ihn nicht auch noch einziehe.

Da gab es denn trübe Tage für die Freunde Wilhelm's; Woche auf Woche verfloß ihnen in Sorge um sein endliches Schicksal, denn die würdige Dame Justitia ging damals einen verzweifelt langsame Schritt und zögerte gar bedächtlich, ehe sie ihren Mund zu einem entscheidenden Urteile aufst.

Lottchen hingen die Augen gewöhnlich voll Wasser; ihre schönsten Pläne und süßesten Hoffnungen waren, wenn nicht vernichtet, so doch weit hinausgeschoben. Deblin wünschte, der leidige Kaffee möchte Arabien niemals verlassen haben, und Frau Billicke hatte alle Tage, die Gott werden ließ, die übelste Laune und zankte auf die bösen Menschen, die einander um des lieben Getränkens willen, welches Gott doch nun einmal wachsen lasse, das Leben schwer machten.

(Schluß folgt.)

Leider seien bei dem Brande des Buchtenbergischen Anwesens zu 3. Feld 3 Unglücksfälle vorgekommen, zwei der Verletzten seien jetzt noch nicht wieder hergestellt. — Im Anschluß hieran erstattete Herr Hauptmann Runke den Jahresbericht. Wir entnehmen demselben, daß das Vermögen der städtischen Feuerwehr-Unfallkasse am 1. April 1902 einschließlich der Zinsen 6074,57 M. betrug. Der freiwilligen Wehr gehören zur Zeit ohne Hinzurechnung des Musik- und Tambourkorps 260 aktive Mitglieder an, welche sich in folgender Weise gruppieren: 2 erste Hauptleute, zwei stellvertretende Hauptleute, 21 Mitglieder der Steigerkompagnie 1. Abteilung, 17 Mitglieder der 1. Hydrantenkompagnie, 19 Mitglieder der 2. Hydrantenkompagnie, 23 Mitglieder der 3. Kompagnie, 17 Mitglieder der Kompagnie Stöcken, 23 Mitglieder der Steigerkompagnie 2. Abteilung, 12 Mitglieder Hydrantenkompagnie, 22 Mitglieder der Spritzenkompagnie, 15 Mitglieder der Ordnungskompagnie, 26 Mitglieder der Kompagnie Grünwald, 11 Mitglieder der Kompagnie Balkhausen, 17 Mitglieder der Kompagnie Dorperhof, 13 Mitglieder der Kompagnie Hästen, 20 Mitglieder der Kompagnie Meigen. 12 Brände sind zu verzeichnen gewesen.

Der Bergische Feuerwehrtag nebst anschließendem Verbandsfeste in Immigrath wurde von der Wehr besucht. Zur Erweiterung ihrer Kenntnisse in Feuerwehrsachen besuchten eine Anzahl Kameraden einen seitens des Rheinischen Feuerwehr-Verbandes arrangierten 2-tägigen Feuerwehertechnischen Unterrichtskursus in Düsseldorf. Der Vorstand der Wehr besteht zur Zeit aus dem Herrn Oberbürgermeister Dicks als Chef der Wehr, sowie aus den Kameraden F. W. Runke, C. Vütters, G. Koch, G. Herberich, L. Sabin, G. Müller, G. Mottel, G. Mertens, W. Beck, G. Hasselbach, G. Mertens, A. Weber, G. Langensiepen, C. D. Heßmer, C. D. Schaaf, C. Broch, F. Karthaus, R. Flocke, C. Kaiser, G. Moll, F. Füll, A. Geilhausen, G. Kiffel, G. Pickert, G. Galle, G. vom Grafen, H. Wahlscheid, C. Grah, G. Klauergem, R. Joest, A. Pütz, J. Hoppe, J. Stamm. Turnusgemäß scheiden in diesem Jahre sämtliche 2. Führer, sowie der aus der Mitte der Wehr gewählte Kamerad G. Mottel aus. Ferner ist an Stelle des verstorbenen 1. Führers der Ordnungskompagnie, Herrn Clarenbach, ein Ersatzmann zu wählen.

Da zum Jahresberichte von keiner Seite das Wort gewünscht wurde, ging Versammlung über zum nächsten Punkt der Tagesordnung: Rechnungsablage, die seitens des Kassierers, Herrn Kamerad Müller, erfolgte. Die Gesamteinnahme betrug im verflossenen Geschäftsjahre 7208,94 M.; die Gesamtausgabe 7134,35 M.; der Kassenbestand 74,59 M. Auf der Sparkasse befinden sich 655,75 M., somit beträgt das gesamte Vermögen 730,34 M. Die Zahl der inaktiven Mitglieder betrug zu Anfang des Geschäftsjahres 201 mit insgesamt 1010 M. Beiträgen. Neu hinzugegetreten durch die Mäßigkeit mehrerer unserer Kameraden sind 80 mit 337 M. Zufolge Aufforderung unseres verehrten Herrn Oberbürgermeisters durch Einschreiben in eine, einem Zirkular beigelegte Liste sind hinzugegetreten 120 inaktive Mitglieder mit 430,50 M., zusammen 401 inaktive Mitglieder mit 1777,50 M. Beiträgen. Wir hoffen, daß diese schöne Zahl auch in diesem Jahre der Wehr erhalten bleibt. Wachen sind im verflossenen Jahre gestellt worden, außer Waldbrandwachen, zu den Fastnachtsbällen Sonntags und Montags in 11 Lokalen, insgesamt von 56 Wehrleuten, außerdem sind Zirkus- resp. Theaterwachen an 83 Tagen, insgesamt von 324 Wehrleuten übernommen worden, was der Kasse 467 M. einbrachte. Herr Friedrich Schumacher, 3. Feld, überwies der Kasse aus Anlaß eines daselbst stattgefundenen Brandes 15 M. Nachträgliche Einnahmen, aus dem Verbandsfeste herrührend, 381 M. Die wesentlichen Ausgaben sind: a) für Musik. Jährliche Zuwendung 300 M., desgleichen für Anschaffung von Instrumenten usw. 400 M., desgleichen für einen Notenschrank 84 M., zusammen 784 M.; b) für das Tambour-Korps: Jährliche Zuwendung 50 M., desgleichen an Neuanschaffungen und Reparaturen 92,70 M., zusammen 142,70 M.; c) an Wachtgeldern sind an die Abteilungen gezahlt worden 75% der Einnahme aus dem Jahre 1900/1901 am 19. Februar 614,25 M., desgleichen aus 1902 am 16. Januar 1903 311,04 M., zusammen 925,29 M.; d) Injektion, Drucksachen, Portos usw. 169,41 M.; e) Abonnement „Feuerwehrmann“ 54,78 M.; f) Gesamtzuschuß zum Verbandsfeste seitens der Wehrkasse 1436,30 M.; g) Botenlohn und Einnahmen der Wachtgelder 200 M.; h) Renovierung unserer

Fahne 57 M.; i) der Rest verteilt sich auf kleinere Ausgaben.

Die bisherigen Rechnungsrevisoren wurden durch Zuruf wiedergewählt und dem Kassierer Quittung und Entlastung erteilt. — Es folgten die Vorstandsergänzungswahlen. Auf Vorschlag des Herrn Runke wurde der verdiente stellvertretende Hauptmann der 1. Abteilung, Herr Kamerad H. Koch, einstimmig durch Zuruf wiedergewählt, desgleichen auch der stellvertretende Hauptmann der 2. Abteilung, Herr Kamerad Herberich, und der seither aus der Mitte der Wehr gewählte Herr Kamerad G. Mottel. An Stelle des verstorbenen Herrn Clarenbach wurde der bisherige 2. Führer der Ordnungskompagnie, Herr Kamerad Kiffel, zum 1. Führer bestimmt, während an seine Stelle der Herr Kamerad Wolf tritt. Die ausscheidenden 2. Führer sämtlicher Kompagnien beider Abteilungen wurden bis auf Herrn Eichhorn von der Kompagnie Stöcken wiedergewählt. An Stelle des Herrn Eichhorn, der zurückgetreten ist, wird Herr Kamerad Deus gewählt. Zur Verlesung kam ein Schreiben des ersten Steigerführers, Herrn Kamerad G. Mertens, in welchem dieser mit Rücksicht auf sein Alter um Enthebung von seinem Amte bittet. Auf Vorschlag des Herrn Runke wurde die Beschlussfassung hierüber ausgesetzt, da Kamerad Mertens jedenfalls noch nicht das letzte Wort gesprochen habe. — Unter Verchiedenes teilt Herr Kamerad C. D. Schaaf mit, daß der Vorstand in seiner letzten Sitzung in Folge mehrfacher Anregung beschlossen hat, diejenigen Wachtgelder, die den Wachtleuten selbst zukommen — das sind die Wachtgebühren für Festlichkeiten, Fastnachtsveranstaltungen usw. — auf 6 M. pro Mann zu erhöhen. Dauern die Veranstaltungen länger als bis 2 Uhr Nachts, so ist für jede weitere Stunde noch 1 M. mehr pro Mann zu zahlen. Dagegen bekommen die Wachtleute keine Verzehrgelder mehr. Versammlung stimmte diesem Beschlusse zu. — Nach der Erledigung der Tagesordnung wartete die Vereinskapselle mit einem hübschen Musikvortrage auf, dem sich später noch weitere angeschlossen. Auch nahm Herr Kamerad Runke das Wort, um dem Chef der Wehr, Herrn Oberbürgermeister Dicks, dafür zu danken, daß er stets für die Wehr eingetreten und gelegentlich des Verbandsfestes die Bürgererschaft für die Feuerwehrjache interessiert habe. Wenn der Vorstand mit einem Anliegen sich an den Herrn Oberbürgermeister gewandt, so habe er stets Bereitwilligkeit gefunden. Die Ansprache schloß mit einem freudig aufgenommenen Hoch auf den Chef der Wehr, den Herrn Oberbürgermeister. — Herr Oberbürgermeister Dicks dankte für die ehrenden Worte, die die Versammlung durch Herrn Runke übermittelt. Er weile gern in der Mitte der Wehrleute und trete auch stets für alle berechtigten Wünsche der Wehr ein, umso mehr, als er wisse, daß die Stadtvertretung diese gewährt, weil sie wisse, daß die Bürgererschaft der Wehr Dank schulde. Er wünsche, daß die seitherige Tüchtigkeit der Wehr erhalten bleibe, daß sie ferner unser bester Schutz gegen Feuersgefahr sein möge und daß das Gefühl der Einigkeit in den Reihen der Wehrleute hochgehalten werde. Des Redners Hoch galt der schmutzen Solinger Feuerwehr. Im Verlaufe des Abends brachte Herr Runke noch ein eingegangenes Telegramm zur Verlesung. Herr Kamerad Tittmann, der — leidend — zur Zeit in Hildorf weilt, „übermittelt den lieben Kameraden ein kräftiges „Gut Schlauch“ mit dem Wunsche, daß Ihr alle gesund und munter seid.“ Auf Vorschlag des Herrn Runke wurde dem Kameraden Tittmann telegraphisch gedankt, auch wurde noch ein Telegramm an den nach Berlin abgereisten Freund und Förderer der Feuerwehrjache, Herrn Reichstagsabgeordneten Sabin, abgeandt, in dem zum Ausdruck gebracht wurde, daß die Versammlung seiner in Ehren gedente.

* **Neuiges**, 13. Januar. Heute Morgen gegen 7 Uhr wurde unsere Wehr alarmiert. Auf dem Gehöft des Herrn W. A. Strath, wofelbst erst vor ca. 3 Monaten die Scheune abgebrannt war, war wiederum Feuer ausgebrochen, und zwar stand diesmal ein zur Aufbewahrung von landwirtschaftlichen Geräten dienender Schuppen in Flammen. Die Wehr, welche in kurzer Zeit fast vollständig zur Stelle war, mußte sich, auf der Brandstelle angekommen, darauf beschränken, den Schuppen niederzuzerßen, was nach ca. 2 stündiger Arbeit geschehen war, worauf die Wehr nach Zurücklassung einer Wache von 1 Führer und 6 Mann wieder abrückte. Über die Ent-

stehung des Feuers ist auch diesmal nichts bekannt und wird deshalb Brandstiftung vermutet.

Feuerwehr-Verband für das Herzogtum Oldenburg und das Kgl. Preuß. Jadegebiet.

* **Bant.** Eine große mechanische Schiebeleiter, wie sie bei Bränden mehrstöckiger Häuser unbedingt nötig ist, ist nun im Besitz der hiesigen Gemeinde. Die Leiter hat im ausgezogenem Zustande 16 m Länge. Sie wurde von der Firma Magirus in Ulm geliefert. Mit der Leiter sind am Nachmittag des 19. Dezember vor der Baukommission und in Gegenwart des Brandmajors der Gemeindefeuerwehr, des Hauptmanns der freiwilligen Feuerwehr Versuche gemacht worden, welche gut ausgefallen sind und daher zur Abnahme der Leiter führten. Die Leiter wurde ganz freistehend an der obersten Sprosse mit 500 Pfund und bei 65° Neigung mit 180 Pfund belastet. Die Bedienung ist trotz der Stabilität leicht und einfach und kann die Leiter nicht nur im Feuerlöschdienst sondern auch zu Rettungszwecken in allen geeigneten Fällen verwendet werden.

Mecklenburger Feuerwehr-Verband.

Den Mitgliedern bringen wir hierdurch zur Kenntnis, daß die statistischen Berichtsformulare von 1902 nunmehr verandt sind, und ersuchen um baldige Ausfüllung und Rücksendung der Formulare an den Vorsitzenden und des Betrages an den Kassensführer. Der Beitrag pro 1903 beträgt zur Verbandskasse 20 Pf. für jedes Mitglied einer Wehr, und zur Reiskasse für den XVI. Deutschen Feuerwehrtag gleichfalls 20 Pf. für jedes Mitglied einer Wehr.

Güstrow, den 19. Januar 1903.

Der geschäftsführende Ausschuss:

E. Günther, Ernst Linz, C. F. Wildfang.

Aus anderen Feuerwehrcreisen.

* **Klingenthal.** Der frühere Ortsrichter Herr Karl Teller hier hat der freiwilligen Feuerwehr zu Klingenthal ein Kapital als Grundstock zu einer Stiftung geschenkt, dessen Zinsen zur Unterstützung von aktiven Mitgliedern unserer Wehr oder deren Angehörigen in Krankheits- oder außerordentlichen Notfällen Verwendung finden sollen.

* **Mannheim.** Die hiesige freiwillige Feuerwehr wird in den Tagen vom 20. bis 22. Juni ihr 50 jähriges Stiftungsfest feiern. In der Stadtratsitzung vom 15. Januar wurde das von der Wehr vorgelegte Programm und die finanzielle Unterstützung desselben durch die Stadtgemeinde im Prinzip genehmigt.

* **München.** Der Sterbefälle des Bayerischen Landes-Feuerwehr-Verbandes sind im abgelaufenen Jahre 1902, wie die „Zeitung für Feuerlöschwesen“ mitteilt, 4060 neue Mitglieder beigetreten. Gestorben sind 1406 Mitglieder und wurde für diese Sterbefälle die Summe von 461 230 M. ausbezahlt. Seit Bestehen der Kasse, 1. Mai 1888, wurde für 10 132 Sterbefälle im ganzen eine Summe von 2 831 497 M. verausgabt. Der Reservefond beträgt 1 390 000 M. Über den Stand des bayerischen Feuerlöschwesens am 1. Januar 1903 enthält die Zeitung für Feuerlöschwesen eine Zusammenstellung, der zu entnehmen ist, daß bis zum 31. Dezember 1902 im rechtsrheinischen Bayern 7214 freiwillige Feuerwehren zur Aufnahme in den Bayerischen Landesverband angemeldet bzw. aufgenommen wurden; dies bedeutet gegenüber dem Vorjahre einen Zuwachs von 44 freiwilligen Feuerwehren. Die 7214 freiwilligen Feuerwehren verteilen sich auf die einzelnen Kreise wie folgt: Oberbayern 1154, Niederbayern 949, Oberpfalz 951, Oberfranken 1074, Mittelfranken 1026, Unterfranken 1015 und Schwaben 1045. Die Zahl der politischen Gemeinden in Bayern rechts des Rheins ohne freiwillige Feuerwehren ist nach dieser Zusammenstellung auf 600 herabgesunken; 6691 politische Gemeinden besitzen freiwillige Feuerwehren. Die Mannschaftszahl in den 7214 freiwilligen Feuerwehren beträgt 383 632 Mann, so daß durchschnittlich auf jede freiwillige Feuerwehr 53 Mann gerechnet werden

können. Nach der letzten Volkszählung zählen die 7 Kreise Bayerns rechts des Rheins 2 625 327 männliche Einwohner; es trifft somit auf 6,81 männliche Einwohner 1 freiwilliger Feuerwehrmann.

* **Paris.** Die Einführung der Automobil-Feuerspritzen, deren zwei seit dem Dezember 1900 in Paris in Tätigkeit sind, hat sich derart bewährt, daß dem Gemeinderat die Anschaffung von sechs weiteren Spritzen dieser Art, vier für Paris selbst, zwei für die Vororte, vorgeschlagen wird.

Brandkatastrophe in Boryslaw.

Am 8. d. M. wurde das Boryslawer Erdwachsrevier (Galizien) von einem Brande heimgesucht, welches einen gewaltigen Umfang angenommen hat. Nach zuverlässigen privaten Meldungen, schreibt die „N. Fr. Pr.“ am 9. d. M., wurden 42 Schächte vom Feuer erfaßt, 23 Wohnhäuser sind abgebrannt, zahlreiche Personen haben schwere Brandwunden erlitten, ein großer Teil der Bevölkerung kampiert im Freien. Der Schaden muß mit mindestens einer Million Kronen veranschlagt werden. Es sind 1200 Zisternen Kohöl verbrannt. Die Eruptivschächte stehen noch immer in Flammen. Die Katastrophe hatte eine ungeheure Panik und Verwirrung zur Folge, durch welche die nichts weniger als einheitlich geführte Rettungs- und Löschaktion sehr erschwert wurde. Viele, insbesondere die älteren Schachtauflagen entbehren jeder sachmännischen Grundlage in der Abteufung, und es soll nicht selten vorkommen, daß sich Schächte kreuzen. Ebenso verwickelt sind die Besitzverhältnisse an den einzelnen Gruben. Diese Umstände, sowie die Art, wie die Abfälle der Produktion beseitigt werden, bildeten eine stete Gefahr. Die Versicherungsgesellschaften weigerten sich, Versicherungen anzunehmen. Die Nachricht, daß ein Mädchen den Tod in den Flammen gefunden hat, bewahrheitet sich nicht. Der Brand ist größtenteils bereits lokalisiert, nur die Eruptivschächte brennen noch immer. Eine dichte Rauchwolke lagert über der Stadt und macht es fast unmöglich, die Löscharbeiten fortzusetzen. Größere Störungen im Betriebe sind nicht zu befürchten.

Der Brand brach um 1/2 11 Uhr Nachts im Schachte III der Behrberg-Drohobyczer Gesellschaft aus. Man vermutet Brandlegung. Das Feuer ging auf das Wohnhaus des Bauers Pelechacz und von hier auf den Schacht XV der Aktiengesellschaft für Naphthaindustrie über. Vom Feuer wurden im Verlaufe zweier Stunden auf einem Flächenraume von zwei Kilometer 30 Schächte ergriffen, ferner die Werkstätten der Firma Mikucki & Peruck, sowie die Magazine des Gorlicher Vereins für Handel, Gewerbe und Ackerbau ab. Der Brand entstand in derselben Region, in welcher das Feuer am 23. November 1902 seinen Ausgangspunkt genommen hatte. Glücklicherweise machte das Feuer um 1 Uhr Nachts bei dem am weitesten nach Norden vorgeschobenen Schächten der Firmen Wolzki und Laszcz Halt. Der Stadtteil längs des linken Flußufers ist vollständig niedergebrannt. Der ganze brennende Grubenkomples ist in einen dichten schwarzen Rauch gehüllt, welcher durch das aus der Tiefe 50 m hoch emporströmende und sofort Feuer fangende Erdöl erleuchtet wird. Eine Frau wurde tobsüchtig, 70 Personen konnten nur das nackte Leben retten.

Im Gegenlatze zu den offiziellen Meldungen wird privat berichtet, daß 47 Schächte und 28 Häuser ein Raub der Flammen geworden seien. Ein hervorragender Naphthaindustrieller entwirft im „Stowo Polskie“ ein überaus düsteres Bild von Boryslaw und spricht die Ansicht aus, daß die Reihe der Katastrophen noch keineswegs abgeschlossen sei. Die über den Schächten aufragenden Bohrtürme bilden mit den danebenstehenden an und für sich schon feuergefährlichen, armseligen Wohnhäusern mit Strohdächern und den häufig erfolgenden Kohölausbrüchen ein Pele-Mele mit der größten Feuersgefahr. Dazu kommt noch, daß das Erdreich überall auf den Plätzen und Straßen mit Naphtha getränkt sei. Das Naphtha ergieße sich reichlich auch in den Fluß, in Tümpel und Mulden, so daß beim Ausbruche eines Brandes in den Schächten eine große Gefahr rascher Weiterverbreitung des Feuers der Flußufer entlang immerwährend vorhanden sei.

Verschiedene Mitteilungen.

* [Die Gsmarch-Medaille], die anlässlich des 80. Geburtstages des Geheimrats von Gsmarch gestiftet und in einem goldenen Exemplar dem Kieler Chirurgen von einer Abordnung der im Samariterdienst ausgebildeten Feuerwehrleute überreicht wurde, ist mit der Bestimmung ins Leben gerufen, als Auszeichnung an solche Personen verliehen zu werden, die sich im Samariterdienst besondere Verdienste erworben haben. Die Medaille zeigt auf der Vorderseite eine Scene aus dem Samariterdienst, eine Frau, die ein Kind verbindet, darstellend. Die Frauengestalt stellt nach einer Kieler Meldung des „B. L.-A.“ die idealisierten Züge der Gemalin von Gsmarch, der Prinzessin Henriette von Schleswig-Holstein.

* [Automobil.] In Magdeburg ist ein Automobil probeweise in den Dienst der Feuerwehr eingestellt. Der Sappeurtrupp, welcher bisher auf Fahrrädern den Fahrzeugen voraneilt, fährt, jetzt per Automobil und

gewinnt hierdurch nicht allein einen größeren Vorsprung, um etwa gefährdete Menschen zu retten, sondern kommt vor allem nicht so erschöpft auf der Brandstelle an.

* [Verunglückte Feuerwehrleute.] Aus Huchensfeld bei Pforzheim wird gemeldet: Am Sonntag, 11. d. M., Nachmittags 1 Uhr brannte das dem Goldarbeiter Merkle gehörende Wohnhaus vollständig nieder. Dank der herrschenden Windstille gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Über die Ursache des Brandes ist noch nichts näheres bekannt. Leider kamen dabei auch drei Feuerwehrleute in Gefahr. Der Schlauchführer Eigemann stürzte vom 2. Stockwerke herab und wurde schwer verletzt vom Blase getragen. Die Feuerwehrleute Ernst von Au und Jakob Heinz verunglückten ebenfalls. Ersterem wurde das Achselbein zertrümmert, letzterem schlug ein Feuerhaken auf den Kopf und verletzte ihn ziemlich erheblich.

Anzeigen.



Uniform-Fabrik
A. Blanck, Köln a. Rhein
Stolzestrasse 24.
Feuerwehr-Uniformen
- und Ausrüstung

nach jeder Vorschrift und in jeder Preislage.
Die amtlichen vorgeschriebenen Abzeichen billigst.
Musterstücke u. Preisliste fr. zu Diensten.
Feinste Referenzen.





Telefon 144

Wesf. Turm & Feuerwehr-Geräte-Fabrik
Heinr. Meyer.
Hagen/W.

Liefert in anerkannt bester Ausführung

Führer-, Steiger- und Mannschafts-Ausrüstungen
als: Helme, Uniformen, Gurte, Beile, Seile, Karabiner, Laternen, Huppen, Signalhörner etc.

Rettungs-, Transport-, Lösch- u. Beleuchtungs-Geräte:
Haken-, Schiebe-, Anstellleitern, Sprungtücher, Rettungs-, Rauchapparate, Spritzen, Wasserkufen, Geräte, Schlauchwagen, Hanf-, gummirte Schläuche, Verschraubungen, Kuppelungen, Standrohre, Petrol-, Harz-, Wachsackeln etc.

Mechanische Leitern neuester verbesserter Bauart stets am Lager und an der Fabrik zu besichtigen.

Preisliste mit Abbildungen frei. — Muster zu Diensten.

Hans Meiswinkel

==== Gummiwarenfabrik ====

Essen - Ruhr

Hanf-Schläuche

roh und gummirt.

Bemusterte Offerte auf Wunsch gern zu Diensten.

Heinr. Mandelartz
Stolberg (Rhld.)

Feuerwehr-Requisiten Fabrik.
Fernsprecher 85.

Liefere in nur tadelloser Ausführung

sämtliche Feuerwehr-Ausrüstungs-Gegenstände und Löschgeräte

als:

Helme, Gurten, Uniformen, Beile, Steigerleinen aller Art, Lederrollen zum Aufwickeln und Tragen der Leine, Laternen, Karabiner, Signalinstrumente, Petrol-, Harz- und Wachsackeln, roh und gummirt Hanf-, Flachs- und Baumwoll-Schläuche, Verschraubungen, Strahlrohre, Standrohre, Dreiweghähne, mit und ohne Scala, Rettungsapparate mit verstellbarer Aushängevorrichtung — D. R. G. M. 135 441 — und sonstige Rettungsgegenstände, Fahr- u. Tragbahnen, Steigerleitern, gesetzlich geschützt, sehr leicht, stabil u. praktisch, Anstell- u. mechanische Leitern, Spritzen, Schlauch-, Leiter- und Gerätewagen aller Art usw.

Die neu vorgeschriebenen Achselstücke u. Abzeichen billigst.

==== Ausführliche Kataloge gratis. ====

Steiner & Keller
Köln
Schildergasse 56

Uniformfabrik.
Spezial-Abteilung

Feuerwehr-Uniformen
u. Ausrüstungs-Gegenstände

nach jeder Vorschrift.
Muster jederzeit franco zu Diensten.
Prämiirt mit der goldenen Medaille.

Das Gute bricht sich Bahn!

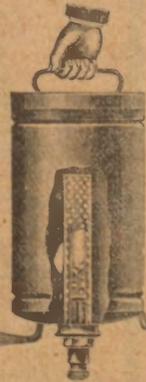
Feuerlöscher

Excelsior

erstickt im Moment jedes Feuer.

Allein zu beziehen durch

Wilh. Krebs, Düsseldorf.



Wachsackeln
(Original-Fabrikat des Erfinders)
liefert billigst

Carl Reinshagen
Strasse bei Lennep.

Zur Neu-Uniformierung!

empfehle meine gediegene Auswahl in Tuchen, Düffels, Drell etc. Gute Qualitäten. ☆ Billige Preise.

Georg Golz
Leipzig-Plagwitz 8.

Aug. König Köln-Nippes

G. m. b. H.

K. K. Hoflieferant.

Geldernstr. 48.

Gesellschafter: Fritz König, Max Langen u. Chr. Andrae.

Geschäftsgründung 1832.

Inhaber der grossen Preuss. Staats-Medaille für hervorragende Leistungen. Preis-Medaillen u. Diplom e.

Lieferant der Provinzial-Feuer-Sozietäten von Rheinland und Westfalen sowie der Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Hönig'sche
Schlauch-Moment-
Kuppelungen

Fabrik von Feuerwehr-Artikeln jeder Art: Mech. Turmleitern, Feuerspritzen, Zubringer, Schlauchwagen, Wassertienen, Gerätewagen, Standrohre, Strahlrohre, Feuerhähne, Schlauchschrauben, Schlauchkuppelungen mit gleichen Hälften (40 000 Stück im Gebrauch), Schläuche, Steiger-Rettungsgeräte, Ausrüstungsstücke, Signal-Alarminstrumente, Fackeln.

General-Vertreter der Schöne-Mundstücke und Strahlrohre für Rheinland und Westfalen.

Die freiwillige Feuerwehr der Stadt **Cochem** beabsichtigt, ihre Führer und Steigermansschaften mit neuen und praktischen

Handlaternen

erneut auszurüsten und erbittet Offerten. Gleichzeitig wären wir Kameraden, die hierin bereits Erfahrung gemacht, sehr dankbar, über etwaige gefällige Mittheilung.

Cochem, im Januar.

1146

Der Vorstand.

Eine seit einigen Jahren im Gebrauch befindliche noch gut erhaltene

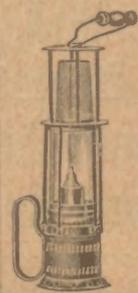
1148

Schiebeleiter

ist zu verkaufen.

Näheres

Brand-Inspektion
Düsseldorf.



Sicherheits-
und zugleich

Steiger-Laterne
für Kerzenbrand

Neu! liefert Neu!

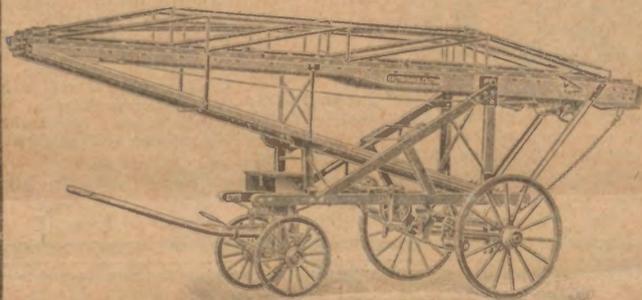
B. Goernandt
in Suhl.

Gustav Ewald, Cüstrin 2

Berlin SW., Lindenstr. 43

Fabrik für Feuerlöschgeräte

und Kranken-Transportwagen



empfehl:

Feuerspritzen, mechanische Schiebeleitern, sowie sämtliche übrigen Feuerlösch- und Rettungs-Geräte, Ausrüstungsstücke in vorzüglichster Ausführung.

1140

Internationale Feuerschutz-Ausstellung Berlin 1901:

Höchste Auszeichnung!

Goldene Portrait-Medaille Ihrer Majestät der Kaiserin.

Illustrierte Preisverzeichnisse umsonst und postfrei.



Höchst prämiert auf allen beschickten Ausstellungen.

Nürnberger Feuerlöschgeräte und Maschinenfabrik A.-G.
vorm.

Justus Christian Braun, Nürnberg

Grösstes Etablissement seiner Art

Nürnberg

empfehl

Patent-Balance-Leitern

mit selbsttät. Terrainregulierung, fester Stützung, automat. Auslösung der Einfallhaken und selbsttät. Verbindung der einzelnen Leiterverspannungen, 4, 3 und 2 rädig für alle Steighöhen.

Ferner: **Nürnberger Schiebeleitern**

in verschied. praktischen Ausführungen.

Patent-Drehleitern

zum Ausschleichen durch Hand-, elektr. Kraft-, Luft- oder Kohlensäuredruck, für Pferdetransport oder Automobilbetrieb.

Die beste Leiter der Gegenwart.

Anstellleitern und alle sonstigen Steigergeräte.

Lenz'sche und andere Hakenleitern.

Dampfspritzen u. Handkraftspritzen

Automobil-Dampfspritzen,
Elektro-Automobilspritzen,
Benzinmotor-Spritzen.

Kohlensäure-Spritzen.

Automobil-Mannschafts- und Gerätewagen.

Kataloge gern zu Diensten.

Bekannt hochsolide u. reelle Bedienung.



Rauchschutz-Apparat

D. R. P.

mit und ohne Sprechrichtung.

Beste und
sicherster
Apparat der
Gegenwart.



Neueste Ausführung mit Feuerschutz-Anzug.

Siehe Preisliste.

1116

E. B. König, Altona a. E.